



Landeselternbeirat B-W, Silberburgstraße 158, 70178 Stuttgart

Liebe Eltern!

Freiburg, den 13.05.2020

Uns erreichen weiterhin sehr viele Emails und Anfragen. Viele Eltern und Elternbeiräte senden uns auch Kopien der Nachrichten, die sie an Schulämter, Regierungspräsidien und die Kultusministerin geschickt haben. Dafür ganz herzlichen Dank.

Wir Eltern dürfen nicht nachlassen, der Kultusministerin klar zu machen, dass in der aktuellen Situation ein breiter Dialog mit allen Beteiligten der richtige Weg ist. Einsame Entscheidungen im Elfenbeinturm jedenfalls sind der falsche Weg, wenn man sich für seine politischen Entscheidungen eine gewisse Akzeptanz wünscht. Und nur in einem breiten gesellschaftlichen Konsens werden wir die Krise halbwegs anständig meistern können.

Wenn ich schreibe „aktuelle Situation“, dann bedeutet das nach wie vor fast täglich eine veränderte Situation. Mal sinkt die Reproduktionszahl, mal steigt sie wieder gefährlich an. Gerade mangelnde Akzeptanz in der Bevölkerung führt regelmäßig zu recht unvernünftigem Verhalten. Und dieses führt dann wieder zu Einschränkungen, die für uns Eltern eine große Herausforderung bedeuten. Eine große Herausforderung bedeutet die aktuelle Situation aber ganz besonders für die Schüler\*innen, zuvörderst jene, die sich gerade in Prüfungsvorbereitungen befinden. Hier hat die Informations-Politik des Ministeriums ja begründet zu großer Kritik geführt.

Wenn wir die aktuelle Situation nüchtern einschätzen, dann steigt gerade die Wahrscheinlichkeit für eine zweite Welle im Spätsommer/Frühherbst. Damit wird ein regulärer Schulbetrieb nach den Sommerferien immer unwahrscheinlicher - die Einhaltung der aktuellen Abstands- und Hygieneregeln ist damit keine Frage von Wochen, sondern von Monaten!

Bei aller Unzufriedenheit mit den zum Teil wirklich nicht optimalen Lösungen, die uns die Kultusministerin ungefragt vorsetzt, können wir nicht alleine bei der Kritik dieser aktuellen Situation verweilen. Die Schulverwaltung muss also nicht nur kurzfristig den Einstieg in zeitweise Präsenzbeschulung für alle Schüler\*innen vorbereiten, sondern auch ein mittelfristig tragbares – mit Zeiten unterlegtes – Konzept aufstellen und dazu baldmöglichst vom Reaktions- in den Aktionsmodus wechseln. Für diese Maßnahmen ist endlich auch wieder zu einer geordneten Einbindung von Beratungsgremien wie dem Landeselternbeirat zurückzukehren, die in den letzten Wochen zunehmend außer Kraft gesetzt worden ist. Die nachfolgenden Kernforderungen beziehen sich daher einerseits auf die nächsten Wochen wie auch auf die Zeit, in der vermutlich bis zu einer flächendeckenden Impfung bis auf weiteres auch keine vollständige Beschulung in den Schulen möglich ist:

1. Nicht erst im Dauerbetrieb, sondern unverzüglich müssen abgetauchte Lehrer endlich zum Auftauchen und zu aktiver Zusammenarbeit mit Eltern/Schüler\*innen verpflichtet werden.



2. Nicht nur mittelfristig, sondern kurzfristig muss auf allen Ebenen der Datenschutz wieder in Kraft gesetzt werden. Unmittelbar nach dem unvorbereiteten Start in das Fernlernen war das evtl. noch hier und da hinnehmbar. Mittlerweile stehen allerdings so viele technische Möglichkeiten mit ausreichender Umsetzung des Datenschutzes zur Verfügung, dass nur noch die Verfahren eingesetzt werden dürfen, bei denen der Datenschutz gewährleistet ist. Hierbei dürfen der Elternschaft allerdings keine zusätzlichen Kosten entstehen. Es darf nicht die Lernmittelfreiheit ausgehebelt werden.
3. Sofort mit der stufenweisen Öffnung der Schulen muss eine Erhöhung der Schulsozialarbeit erfolgen, um die „Traumata“ im Zusammenhang mit der Corona-Krise ebenso gut nachzubearbeiten wie die schulischen Defizite. Es kann nicht sein, dass „einfach so“ zum Unterricht übergegangen wird wie nach einer regulären Ferienzeit (N.B. Erfahrene Pädagog\*innen planen auch hier eine Einstiegsphase).
4. Ein wichtiges Ziel muss es sein, auch mit der kurzfristig möglichen Mischung aus Fern- und Präsenzlehre die nicht behandelten Themen der Bildungspläne möglichst gering zu halten. Dazu gehört, dass die bis zum Beginn des nächsten Schuljahrs verbleibende Zeit möglichst sinnvoll genutzt wird – sei es durch Komprimierung der vor den Ferien ansonsten wochenlangen Konferenzphasen, so sie denn wegen der automatischen Versetzungen nicht im üblichen Maß erforderlich sind – und auch auf freiwilliger Basis und zielgerichtet in den Ferien. Gleichwohl ist wichtig, evtl. Aufholversuche nicht zu überstürzen und auch keinen zu hohen Druck auf alle Beteiligten auszuüben.
5. In unserem Land wurde es versäumt, mit den Schüler\*innen Methoden und Arbeitsweisen des Fernunterrichts einzuüben. Dies muss unbedingt zu Beginn des nächsten Schuljahres erfolgen und zwar in schulischen Präsenzphasen der Schülerinnen und Schüler.
6. Unter Einbeziehung z.B. auch des wissenschaftlichen Beirats des Kultusministeriums sind Konzepte aufzustellen, wie eine pädagogisch sinnvolle Mischung aus Präsenz- und Fernbeschulung gestaltet werden soll. Dies muss vor dem Hintergrund der sich verändernden Abstands- und Hygiene-Regeln erfolgen. Passend zu diesen Konzepten sind selbstverständlich konkrete Regeln auszuarbeiten, wie eine sichere Umsetzung an den einzelnen Schulen unter Berücksichtigung der spezifischen Randbedingungen möglich ist. Hierzu gehört auch eine schulart- und stufendifferenzierte Analyse der Bildungsplaninhalte, die in der Zeit von Mitte März bis zu den Sommerferien besonders stark unter den Einschränkungen im regulären Schulbetrieb gelitten haben bzw. noch leiden werden.
7. Eines der Kernthemen gerade in diesen Zeiten ist die Gewährleistung gleicher Bildungschancen für alle Schüler\*innen. Dies gilt natürlich kurzfristig, mindestens genauso aber für die anschließende Phase, die nun konzeptionell, inhaltlich und infrastrukturell vorbereitet werden muss. Daher muss unbedingt gewährleistet werden, dass gerade jetzt die Hauptlast der Wissens- und Kompetenzvermittlung wieder von den Eltern zu den Schulen zurückkehrt. Hierzu verdienen sozial benachteiligte Kinder und ihre Familien besondere Beachtung, aber auch alle anderen Schüler\*innen, deren Teilhabe am digitalen Lernen erschwert ist: Dies gilt sowohl für die Kommunikation zwischen Lehrern und Eltern als auch für die Verbesserung der technischen Infrastruktur und der Bereitstellung von Geräten; und nicht zuletzt auch durch finanzielle Förderung von Familien, die mit den aktuellen Randbedingungen nicht zurechtkommen.



8. Es war sicherlich Konsens, kurzfristig vor allem Schüler\*innen in den Abschlussjahrgängen für Öffnungsmöglichkeiten in den Schulen im Blick zu haben sowie diejenigen, deren Zeit für das Aufholen bis zum Abschluss im nächsten Jahr am kürzesten ist. Sobald es möglich ist, sollten jedoch keine Unterschiede mehr gemacht werden bei der Frage, welche Stufen, welche Schularten oder Schulen nun zuerst in den Genuss kommen sollten, zumindest zeitweise in die Schulen zurückkehren zu können. Denn schließlich macht Eines Schule ganz besonders aus: Gemeinsames Lernen! Und da die räumlichen und personellen Gegebenheiten an den verschiedenen Schulen sehr unterschiedlich sind, müssen die Schulen bei der Ausgestaltung einen entsprechenden Handlungsspielraum haben.

Mit diesen Vorschlägen möchten wir einen weiteren Anstoß zu einer längerfristigen Planung von Schule in Zeiten von Corona geben. Es reicht uns Eltern nicht mehr, wenn sich die Kultusministerin mit ihren Maßnahmen gerade mal so „durchwurstelt“. Wir brauchen langfristige Perspektiven, die in enger Kommunikation mit den Betroffenen entwickelt werden – und damit meinen wir nicht nur die Lehrpersonen und die Wirtschaftsverbände!

Unsere Bitte an Sie – die betroffenen Eltern, die die aktuelle Situation in großen nervlichen, terminlichen und finanziellen Stress setzt – bleibt: Schicken Sie Ihre Proteste und Anregungen direkt an die Kultusministerin. Machen Sie so klar, dass sie es nicht für akzeptabel halten, wenn Frau Eisenmann die Stimmen der Eltern überhört und ignoriert. Drängen Sie auf langfristige und akzeptable Lösungen, die im gemeinsamen Dialog erarbeitet werden.

Für die kommende Zeit wünsche ich Ihnen und Ihren Familien weiterhin viel Kraft und Gesundheit.

Bleiben Sie gesund und behütet!

Mit herzlichen Grüßen

Carsten T. Rees

P.S.: Anbei die Adressen unter denen Sie Frau Ministerin Dr. Eisenmann erreichen können:

Email über die Poststelle  
des Kultusministeriums:

[poststelle@km.kv.bwl.de](mailto:poststelle@km.kv.bwl.de)

Postalische Adresse:

Frau Ministerin  
Dr. Eisenmann  
persönlich  
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport  
Postfach 10 34 42  
70029 Stuttgart